

**Zeitschrift:** Schweizerische Bauzeitung  
**Band:** 59/60 (1912)  
**Heft:** 23

## **Wettbewerbe**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Konkurrenzen.

**Kaiser Franz Josef-Stadtmuseum Wien** (Seite 99 lfd. Bd.). In Ergänzung unserer Ankündigung dieses Wettbewerbs teilen wir im Folgenden die Namen des Preisgerichts mit, dessen Beratungen von Bürgermeister Dr. *Josef Neumayer* als Vorsitzendem geleitet werden. Als Mitglieder gehören dem Preisgericht an: die Stadträte k. k. Reg.-Rat *Heinr. Schmid*, *Hans Arnold Schwer*, k. k. Baurat *Hans Schneider* und *Lud. Zatzka*, ferner Magistrat Dr. *Ant. Loderer*, Oberbaurat *Heinrich Goldemund*, Direktor der städt. Sammlungen *Joh. Eug. Probst*, die k. k. Oberbauräte Professor *Theodor Bach* (Prag), Professor *Jul. Deininger* (Wien) und *Hermann Helmer* (Wien), ferner Professor *Martin Dülfer* (Dresden), Professor Dr. *G. v. Hauber-risser* (München), Professor Dr. *Gabriel v. Seidl* (München) und Professor *Rudolf Ritter von Weyr* (Wien).

**Bebauungsplan Gerhalde Tablat** (Band LX, Seite 142). Zu dem auf sechs Bewerber beschränkten Wettbewerb sind die Entwürfe am 30. November nach Vorschritt eingegangen. Das Preisgericht ist auf den 16. Dezember einberufen. Unmittelbar nach Erledigung seiner Arbeit, somit voraussichtlich am 18. Dezember, soll die Ausstellung der Pläne im Gerhaldeschulhaus an der Lessingstrasse in St. Fiden eröffnet werden und bis Neujahr dauern.

**Hypothekar- und Ersparniskasse in Sitten** (Band LX, Seiten 127 und 287). Als Verfasser des vom Preisgericht mit einer Ehrenmeldung bedachten Entwurfes Nr. 67 mit dem Motto „SAM“ nennt sich uns Architekt *Jean Ernest Wenger* in Genf.

## Literatur.

**Die Grosstadt.** Eine Studie über dieselbe von *Otto Wagner* mit zwei Situationen und einer Perspektive. Wien 1912, Verlag von Anton Schroll & Cie. Preis geh. 4 Kronen.

Otto Wagners Studie über die *Grosstadt* muss schon deshalb interessieren, weil wir durch sie mit einem Schlag über Absicht und Endzweck von Wagners architektonischem Wollen unterrichtet werden; denn das Ziel alles architektonischen Schaffens ist doch wohl nicht das einzelne Bauwerk, sondern die ganze Stadt.

Aber neben dieser fast unwillkürlichen Offenbarung bedeutet diese Publikation einen ganz besonderen Beitrag zur Entwicklung neuerzeitiger Stadtbaukunst. Mit dürren Worten übergeht der Verfasser die Bestrebungen für „Heimatkunst“ und „Gemüt im Stadtbild“ als Literaturgeschwätz, um seine Idee von der künstlerischen Durchdringung alles Entstehenden zu entwickeln. Er will die gesamte Bautätigkeit geregelt, organisiert wissen. Durch breite Strassen in radialer und konzentrischer Richtung teilt er die neuen Stadtteile in Bezirke, deren jeder eine administrative Einheit bildet, die sich nun auch formal als einheitliches Gebilde darstellt: Im Mittelpunkt eine Gruppe öffentlicher Gebäude mit grosszügig angelegten Erholungsstätten und Parkanlagen; über den Bezirk gleichmässig verteilt kleinere Parks vom Umfang eines Baublocks. Das Schema ist belegt durch ein Vogelschaubild von echt grosstädtischer Eleganz und Grösse.

Zur Durchführung einer derartig einheitlichen, künstlerischen Durchbildung der ganzen Stadt, schlägt Wagner kurzerhand die Expropriation des gesamten Erweiterungsgebiets vor und betritt damit den Boden volkswirtschaftlichen Raisonnements. Er entwickelt — immer unter ostentativer Verachtung des „Gemüts“ — seine Ansicht, dass die Mietskaserne die ideale moderne Wohnform repräsentiert. Das Einfamilienhaus will er für die obere Zehntausend reserviert wissen.

Wenn Wagners Ideen bei den heute führenden Städtebaukünstlern Deutschlands und der Schweiz begreiflicher Weise wenig Anklang finden dürften, werden sie doch überall da, wo der Wunsch lebendig ist, die Entwicklung unserer Städte von der Herrschaft des Zufalls zu befreien, als interessanter Beitrag zur Lösung des Problems der Grosstadt gewürdigt werden.

H. B.

**Mechanische Triebwerke und Bremsen.** Von Dr. *St. Löffler*. Mit 108 Abbildungen. München und Berlin 1912, Verlag von R. Oldenbourg. Preis geb. 6 M.

In dem vorliegenden, 132 Seiten Oktavformat umfassenden Werke unternimmt dessen Verfasser den Versuch, die Widerstände, die bei der Bewegung eines Körpers relativ zu einem zweiten Körper auftreten, einheitlich als Formänderungswiderstände zu behandeln, immerhin unter strenger Unterscheidung zwischen Reibungs- und

Rollwiderständen. Auf diese Weise wird es ihm dann möglich, die Kraftverhältnisse und Wirkungsgrade selbst solcher Triebwerke, die einer rechnerischen Behandlung wenig zugänglich sind, wie z. B. Riemen- und Zahntriebe, in verhältnismässig einfacher Weise zu bestimmen. Die mitgeteilten theoretischen Deduktionen sollen sich nach den Ausführungen des Verfassers mit den üblichen praktischen Ausführungen, sowie mit Versuchen in vollem Einklang befinden; leider hat uns der Verfasser seine bezüglichen numerischen Nachrechnungen, die wir gerade als den interessantesten Teil seiner verdienstvollen Arbeit erklären möchten, vorenthalten. Die Versuche, die er zitiert, ohne dass in dem vorliegenden Werk an ihnen die theoretischen Deduktionen Punkt für Punkt numerisch nachgewiesen sind, betreffen die Rollwiderstände von Fahrzeugen nach den *Riedler'schen* Automobiluntersuchungen (vergl. „Wissenschaftliche Automobilwertung“, Seite 228 laufenden Bandes der „Schweiz. Bauzeitung“), die Versuche von *Klein* über die Reibung beim Gleiten von Holz auf Eisen, die Versuche von *Kammerer* über Riemen- und Seiltriebe und diejenigen von *Lasche* über Zahnradübertragung.

W. K.

**Die einheitliche Blockfront als Raumelement im Stadtbau.** Ein Beitrag zur Stadtbaukunst der Gegenwart. Von *Walter Kurt Behrendt*. Mit 18 Abbildungen. Berlin 1911, Verlag von Bruno Cassirer. Preis geh. 3 M.

Die vorliegende neueste Schrift von dem durch sein Messelbuch bekannt gewordenen Behrendt bringt ein Thema in die Diskussion über Stadtbaukunst, das sobald nicht wieder von der Tagesordnung verschwinden dürfte: „Die Blockeinheit als Raumelement im Stadtbau“.

Ein „entwicklungsgeschichtlicher Rückblick“ fördert aus fast allen Zeiten Dokumente für das Bestehen von Bestrebungen, über das Einzelhaus hinaus zu höhern Einheiten zu gelangen. So die Kolonnaden-Strassen spätrömischer Städte, die Arkadenreihen mittelalterlicher Gründungen. Der landesfürstliche Städtebau, dessen Objekt nicht das Einzelhaus, sondern die ganze Stadt war, führt wie von selbst zu jener gesuchten höhern Einheit, der Blockfront, deren architektonischer Durchbildung in ihren vielstufigen Abwandlungen nachgegangen wird. Die architektonischen und wirtschaftlichen Vorbedingungen, namentlich aber die gesetzgeberischen Mittel, die zur Durchführung eines solchen, allem individualistischen Wesen feindlichen Organismus nötig sind, werden aufgezeigt.

Der unmittelbar interessante Abschnitt, über die einheitliche Blockfront der Gegenwart, führt uns mitten in die schwierige Arbeit der Durchführung grosser einheitlicher Anlagen hinein. Die Stadtverwaltungen getrauen sich nicht, ihre Forderungen in bezug auf einheitliche Ausbildung allzuhoch zu spannen „au risque de semer la désaffection“, der Privatarchitekt ist wirtschaftlich zu schwach; bleiben der grosse Bauunternehmer und die Baugenossenschaft als grösste Bauherren unserer Tage.

Die ausserordentlich vielseitigen und feinsinnigen Untersuchungen werden begleitet von einigen gutgewählten Illustrationen, die das Gesagte erläutern und es trotz seiner delikaten Form zu jener Selbstverständlichkeit erheben, die jedem tiefangelegten Kunstwerk innewohnt.

H. B.

**Starkstromtechnik.** Taschenbuch für Elektrotechniker, herausgegeben von *E. v. Rziha*, Oberingenieur der Siemens-Schuckert-Werke, Konstantinopel, und *J. Seidener*, Chefredakteur der Zeitschrift „Elektrotechnik und Maschinenbau“, Wien. Zweite, neu bearbeitete Auflage. Ein Band von 1300 Seiten mit 1239 Textabbildungen. Berlin 1912, Verlag von Wilhelm Ernst & Sohn. Preis geh. 20 M., geb. 21 M.

Das Spezialtaschenbuch für Elektrotechniker, das der Verleger der „Hütte“ vor drei Jahren in dem vorliegenden Werke schuf, hat Anklang gefunden; davon zeugt insbesondere auch die vorliegende zweite Auflage. Zu dem, was wir über die Anlage des neuen Taschenbuchs in unserer Besprechung der ersten Auflage zu sagen hatten<sup>1)</sup>, ist nichts beizufügen; die anlässlich der Neuausgabe vorgenommene Umarbeitung betrifft mehr nur den innern Ausbau der einzelnen Abschnitte. Als neue Abschnitte wurden eingefügt solche über „Regler und Anlasser“, über „Schaltapparate“ und über „Elektrische Beleuchtung von Eisenbahnwagen“. Bei einer Vermehrung der Seitenzahl von etwa 10% beträgt die Vermehrung der Abbildungen gegenüber der ersten Auflage über 100%. Eine Reduktion gegen-

<sup>1)</sup> Siehe Band LIV, Seite 43.